

## Ansprache über Jesaja 25,1–9 bei der Beisetzung von Hans Mayer am 28. Mai 2001 auf dem Dorotheenstädtischen Friedhof

1. *Ewiger, du bist mein Gott, ich preise dich,  
ich lobe deinen Namen.  
Denn du hast Wunder getan, Ratschlüsse von fern her, verlässlich und getreu.*
2. *Denn du machtest Stadt zu Steinhauf, feste Burg zum Zerfall,  
Palast der Frechen zur Unstadt,  
man baut ihn auf ewig nicht auf.*
3. *Darum muß mächtiges Volk dich ehren,  
dich fürchten wütiger Völker Burg.*
4. *Denn Schutzmacht warst du den Armen,  
Schutzmacht dem Elenden in seiner Drangsal,  
Zuflucht vor dem Wetter, Schatten vor der Hitze,  
denn das Schnauben der Wütigen ist wie ein Gewitter, wie Hitze in der Dürre.*
5. *Du dämpfst das Tosen der Frechen,  
Hitze durch schattige Wolken,  
das Lied der Tyrannen muß sich beugen.*
6. *Der Ewige, Zebaoth wird auf diesem Berg allen Völkern ein fettes Mahl bereiten,  
ein Mahl von reinem Wein, von Fett, von Mark, von klar gesiebttem Wein.*
7. *Er vernichtet auf diesem Berg den Schleier vor dem Antlitz, der alle Völker verschlei-  
ert,  
die Decke, die alle Völker zudeckt.*
8. *Er vernichtet den Tod auf ewig.  
Abwischen wird mein Herr, der Ewige, von allen Angesichtern die Tränen  
und die Schmach seines Volkes abtun in allen Landen, denn der Ewige hat's geredet.*
9. *Sprechen wird man an jenem Tag:  
Siehe, das ist unser Gott, auf den wir hofften, daß er uns befreie.  
Das ist der Ewige, auf den wir hofften.  
Laßt uns jubeln, uns freuen seiner Befreiung.*

Der Gott Israels wird als Befreier bejubelt am Anfang und am Ende dieser prophetischen Vision. Er bewährt sich als Schutzmacht und Zuflucht für Arme, Elende, Unterdrückte, als Zerstörer ihrer Unterdrücker. Und er wird geschaut als Gastgeber aller Völker: ein reichhaltiges markiges Festgelage, guter Wein – in der Bibel, und wohl nicht nur in ihr, Bild und Inbegriff von Glück und Erfüllung ohne schalen Bei- oder Nachgeschmack.

Doch auch im übertragenen Sinn schenkt er den Völkern reinen Wein ein. Der Gott Israels betätigt sich als Aufklärer: er vernichtet den Schleier, der allen Völkern vor dem Angesicht hängt, die Decke, die allen Völkern die Sicht verdeckt. Das Ende aller Verschleierungen, jeden Verblendungszusammenhangs. Die Völker werden erkennen, werden auch einander von Angesicht zu Angesicht sehen, mit bloßem Auge, mit nacktem Gesicht. Aufklärung als Befreiung und Glück, ohne neue Unterdrückung, Anpassungsdruck, Selbstunterdrückung, Aufklärung jenseits ihrer Dialektik. Sogar das Ende des Todes wird in diesem Zusammenhang erwartet: er vernichtet den Schleier – er vernichtet den Tod auf ewig.

Nicht nur die Schleier nimmt er weg vom Angesicht der Völker – er wird die Tränen abwischen von jedem Angesicht. Trost allen Trauernden, Stillung jeden Schmerzes – ein Glück ohne Unglück und ohne unglückliches Bewußtsein. Und ebenso wirksam wird er die

Schmach seines Volkes abtun und abschaffen, die Verachtung, Quälerei, Demütigung des jüdischen Volkes in allen Ländern der Erde. Für Jesaja, für die Bibel gehört das zusammen: sinnliches Glück, auch materiell, enthüllende, aufdeckende Aufklärung, Sturz der Tyrannei des Todes, wirksamer Trost, Ende der Judenfeindschaft.

Auch für Hans Mayer hing das zusammen. Er war ein leidenschaftlicher Aufklärer. Ob er Musik hörte oder Bücher las, er gewann politisch gesellschaftliche Einsichten – und umgekehrt öffnete ihm sein waches politisches Bewußtsein Augen und Ohren im Ästhetischen. Und er war vor allem fähig, das von ihm Entdeckte glänzend, leuchtend und erhellend auszudrücken, in der Universität, in vielen Büchern, im Radio, in Reden und Debatten. Schon seine einzigartige Sprache war ein Beitrag zur Humanität. Er hat nicht nur vom Besonderen aufs Ganze geschlossen, er hat – wie übrigens die ganze Bibel – das Besondere auch verteidigt gegen das Allgemeine. Sein Maßstab für das Scheitern der Aufklärung waren die Außenseiter: Frauen, Schwule, Juden. Und er gehörte selbst zu den Außenseitern – als Jude, Homosexueller und als Marxist. Es blieb nicht beim Außenseitersein – ein Deutscher auf Widerruf, hat er seine Erinnerungen genannt und seine Aufsätze über Deutsche und Juden noch definitiver: der Widerruf. Ihm, der wie kaum jemand sonst in der deutschen Kultur zuhause war, wurde dies Zuhause genommen. Er fand es auch nach seiner Rückkehr nicht, auch nicht nach dem Umzug von Frankfurt am Main nach Leipzig und auch nicht nach dem späteren Wechsel von Ost nach West.

Jetzt, als Toter, hat er ein Zuhause gefunden auf diesem Kirchhof bei Brecht und Hegel, Hanns Eisler und Anna Seghers, Heinrich Mann und Stephan Hermlin, Heiner Müller und vielen anderen, zu denen er gehört, die zu ihm gehören. Nicht weit vom Schiffbauerdamm und nicht weit von der Komischen Oper, nicht weit aber auch von der Universität Unter den Linden und dem Opernplatz und vom preußischen Justizministerium in der Wilhelmstraße. Als Hans Mayer vor fünf Jahren sich für diesen Ort entschied, konnte er den Widerruf nicht von sich aus widerrufen, nicht seine Ausbürgerung durch die Nazis und nicht seine Wegekelung durch die DDR, aber vielleicht doch selbstbewußt trotzig demonstrieren, daß es eine geistige Republik gibt, aus der er nicht ausgebürgert werden kann, daß jedenfalls seine geistige Heimat wenigstens im Tod auch seine leibliche sein soll.

Die Evangelische Kirchengemeinde in der Friedrichstadt ist froh und dankbar über diese Entscheidung. Sie segnet den Gott Israels über diesen großen Lehrer und hofft auf ihn auch angesichts des Todes und über den Tod hinaus: *Du bist mächtig in Ewigkeit, Herr, belebst die Toten, du bist stark zum Helfen. Du ernährst die Lebenden mit Gnade, belebst die Toten in großem Erbarmen, stützt die Fallenden, heilst die Kranken, befreist die Gefesselten und hältst die Treue denen, die im Staub schlafen. Wer ist wie du, Meister der Allmachtstaten, und wer ist dir gleich, ein König, der tötet und belebt und Hilfe wachsen läßt. Und treu bist du, die Toten wiederzubeleben.*

Amen.

*Matthias Loerbroks*